



Nicht nur der Ball, auch der Rubel rollt im internationalen Fußball – und das besonders im Handel mit Spielern. Lothar Krempel vom Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung hat diesen Markt untersucht und in einer Netzwerk-Grafik veranschaulicht: Sie zeigt, welche Nationalspieler aus verschiedenen Ländern in welchen ausländischen Fußballclubs spielen. Die Heimatländer der Spieler sind als Kegel, die Clubs als farbige Kreise dargestellt – wobei die Größe der Symbole dem Gewicht des jeweiligen Landes beziehungsweise Clubs innerhalb des Netzwerks entspricht; die Farben repräsentieren einzelne Länder und die Dicke der Pfeile die Zahl der verkauften Spieler. Wie das Bild zeigt, arbeiten bei FC Chelsea, Juventus Turin und Real Madrid die meisten ausländischen Spieler, entsprechend der Kaufkraft dieser Vereine. Dass die meisten entliehenen Spieler aus Brasilien stammen, überrascht weniger als die vergleichsweise hohe Bedeutung Großbritanniens. Deutschland liegt allgemein im Mittelfeld, ist aber eng mit allen wichtigen Fußballmärkten vernetzt. Krempel versteht seine Grafik nicht als launigen Beitrag zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006, sondern als Darstellung eines neuen, kapitalträchtigen Marktes: Wies doch der internationale Fußballverband FIFA im Jahr 2004 einen Umsatz von 740 Millionen Schweizer Franken aus.

GRAFIK: MPI FÜR GESELLSCHAFTSFORSCHUNG – LOTHAR KREMPERL

